Zweiter Weltkrieg: Kriegsentwicklung

Kapitel 7: Bombenkrieg und Holocaust

**«Dresden und Auschwitz»**

SS-Männer, die in den Lagern oder in der Etappe oder in ihrer eigenen Heimat mordeten, konnten sich, weil sie mordeten, vor der Front drücken. Bomberpiloten, die Zivilisten töteten, setzten dabei ihr Leben ein – und die britischen Bomberpiloten, zum Beispiel, waren jene Waffengattung, die während des ganzen Kriegs die weitaus höchsten Verluste erlitt.

Wenn ich trotzdem so hartnäckig diese beiden benachbarten Orte, Auschwitz und Dresden, an denen vermutlich mehr Menschen verbrannt wurden als in jedem anderen im Gesamtverlauf der Weltgeschichte, im gleichen Satz zusammenfasse, so nur deshalb, weil es uns allen nichts weniger als das Leben kosten kann, wenn nicht endlich auch das Massaker von Dresden von den Militärs in West wie Ost verworfen wird – verworfen mit dem gleichen Ekel, den die Herren Generale – hoffentlich! – vor Auschwitz empfinden. Denn nur davon hängt unsere Zukunft ab: Ob der Wehrlose den Kombattanten [Soldaten] wieder tabu wird.

Während die «Wohnblockknacker» unter den Piloten, das Städtevernichtungen leider niemals Gegenstand der Prozesse wurden, noch heute allen Ernstes glauben (und die Welt glaubt es auch), sie hätten als Soldaten gehandelt. Und das macht Schule!

*Rolf Hochhut: Dresden und Auschwitz, Hamburg 1982*

Die Verbindung zwischen Dresden und Auschwitz wurde und wird immer wieder hergestellt. Sie dient neonazistischen Kreisen als Rechtfertigung des Holocaust, sofern sie ihn nicht generell leugnen. Sie dient aber auch dazu, einen Vernichtungswillen gewissermassen von der nationalsozialistischen Herrschaft zu lösen. Die Schriftsteller Rolf Hochhuth und Martin Walser haben sie – nuancierter – in die öffentliche Diskussion gebracht.

Im Zusammenhang mit den Angriffen auf Dresden hier einige Feststellungen von Fakten aus gegenseitiger Position:

**Die Verantwortung der NSDAP für Dresden**

Die Hauptverantwortung für das fürchterliche Grauen, das die Dresdner Bevölkerung erlitt, tragen die örtlichen Parteifunktionäre, die mit unvorstellbarer Nachlässigkeit, grenzenloser Menschenverachtung und beispielloser Gleichgültigkeit aber auch nahezu alles versäumten, was den notdürftigsten Schutz für die Zivilbevölkerung bedeutet hätte. Die siebentgrösste Stadt Deutschlands, die 1939 647'000 Einwohner gezählt hatte, im Februar 1945 durch Flüchtlinge und Eva­kuierte mindestens aber 800'000, wenn nicht sogar fast eine Million Menschen in ihren Mauern beherbergte, war im Februar 1945 eine der am schlechtesten mit Luftschutzkellern, geschweige denn Luftschutzbunkern versehenen Städte. Darüber hinaus war sie eine im Wesentlichen unverteidigte Stadt, da nur geringe Jagdfliegerkräfte zur Verfügung standen. Das Bomber Command konnte unter diesen Umständen einen nahezu idealtaktischen Flächenangriff fliegen.

Dieser Situation war es dann auch wesentlich zuzuschreiben, dass die Menschenverluste in Dresden eine Höhe erreichten wie bei keinem anderen Luftangriff der britischen und amerikanischen Fernfliegerverbände in Europa. Wie die von Walter Weidauer veröffentlichten Berichte der deutschen Ordnungspolizei vom 15. und 22. März 1945 deutlich ausweisen, waren bis zum 10. März 1945 18'375 Tote, 2'212 Schwer- und 13'719 Leichtverletzte ermittelt worden. Die Zahl der Obdachlosen betrug danach 350'000 Personen, die der als vermisst gemeldeten Personen 35'000. Aufgrund der Bergung von Opfern auch nach dem 8. Mai 1945 kann aber davon ausgegangen werden, dass die Zahl der bei diesen Februarangriffen auf Dresden ums Leben gekommenen Personen mindestens bei 35'000 liegt; sie kann sich jedoch auch auf 40'000 belaufen. Makabrer Höhepunkt des Infernos war die Einäscherung von 6'865 Opfern auf dem Dresdner Altmarkt – bezeichnenderweise von einem SS-Spezialkommando aus Treblinka durchgeführt, das über einschlägige Erfahrungen bei der Beseitigung von Leichen verfügte.

# *Olaf Groehler: Bombenkrieg gegen Deutschland. Berlin 1990. 410f.*

**Sieger oder Henker?**

Der britische Premierminister der Kriegszeit, Winston Churchill, schrieb in seinen Memoiren:

«In den bombardierten Städten erlitt die Moral der Bevölkerung zwar einen harten Stoss; aber es wurde verhindert, dass er sich zu einer nationalen Panik auswuchs.» Mit dieser ziemlich unbestimmten Formulierung überspielte der Premier, dass er – und ebenso Harris[[1]](#footnote-2) – sich in einem wichtigen Punkt ihrer Strategie gründlich geirrt hatte und deshalb der unbegrenzte Bombenkrieg nicht den erhofften Erfolg gehabt hatte. Im westlichen Lager erwarteten nicht nur Churchill und Harris, dass die von Bombern permanent terrorisierten deutschen Zivilisten sich über kurz oder lang gegen ein Regime erheben würden, das sie in diese Situation hineingeführt hatte und sie nun unentwegt zum Durchhalten aufforderte. Doch wer dies hoffte, hatte keine Ahnung, wie sehr eine diktatorisch regierte, nach aussen abgeschottete Nation durch Propaganda und durch Dro­hungen mit staatlicher Gewalt gelenkt werden konnte. Ebenso irrig war der Glaube, die Deutschen würden gefügig, wenn ihnen ihr Besitz und ihre Wohnungen genommen und ihre nächsten Angehörigen in einem städtischen Feuersturm verbrannt waren.

Einer der besten deutschen Publizisten dieses Jahrhunderts, Paul Sethe, schrieb 1954 in einem Leitartikel für die ‹Frankfurter Allgemeine Zeitung›: «Indem sich die westliche Welt der trügerischen Hoffnung hingab, der Krieg lasse sich durch Angriffe gegen Wehrlose gewinnen, verlor sie ihn... Die Russen haben sich niemals mit der militärischen Torheit aufgehalten, ihre Kräfte im Kampf gegen Wohnviertel zu verschwenden. Die Westmächte hatten geglaubt, die Göttin des Sieges betrügen zu können, indem sie Mr. Harris seine Bomber gegen die Wohnstädte losschicken liessen. Haben die Westmächte heute begriffen, dass diese Göttin sich nicht betrügen lässt; sehen sie, warum sie 1945 die Palme den Russen gegeben hat?» Sethe stellte fest, «dass zu den Verlie­rern» im Zweiten Weltkrieg «auch die Angelsachsen gehören», und die Schuld, an dieser Niederlage bürdete er Churchill und Harris auf.

Das scheinbare Wunder des Durchhaltens der Deutschen, mit dem Harris um seinen Triumph gebracht wurde, ist simpel zu erklären. Sie hatten in diesem Stadium nichts mehr zu verlieren als die Ketten (frei nach Marx), die ihnen die Sieger für alle Fälle zugedacht hatten. Sie konnten nach den Beschlüssen von Casa­blanca, Teheran und Jalta nur bedingungslos kapitulieren. Sie wussten, dass ihr Reich in Besatzungszonen zerteilt würde. Und es war ihnen klar, dass sie für alles Unheil verantwortlich gemacht würden, das dieser Krieg über die Völker Europas gebracht hatte. Sie sollten für alle Schäden aufkommen, aber für ihre eigenen Verluste würde sie niemand entschädigen, denn ihr eigener Staat würde entweder aufhören zu bestehen oder so ausgeplündert wer­den, dass er jahrelang nur den Mangel verteilen konnte.

Aus der Sicht des US-Generals George S. Patton war der Krieg der Bomber sogar «militärisch ein grosser Fehler». Generalleutnant Patton, wildester Draufgänger unter den US-Generalen, scheute sich auch nicht, die Bombenangriffe auf Städte moralisch zu bewerten und sie «rechtswidrig» zu nennen. Der amerikanische Fliegergeneral Hensell präzisierte diesen Gedanken noch – öffentlich natürlich erst nach dem Krieg. Er verurteilte «aus humanitären Gründen» jede Bombardierung von Wohnvierteln und fand «die Vorstellung unerträglich, strategische Luft­kriegführung mit Massenmord an Männern, Frauen und Kindern zu verbinden».

*Jochen von Lang: Krieg der Bomber. Dokumentation einer deutschen Katastrophe. Frankfurt /M 1986*

1. Tragt aus diesen Texten (und allenfalls anderen) die Argumente beider Seiten über die Bombardierung der Zivilbevölkerung zusammen!

2. Sucht nach weiteren Informationen, auch über Bombardierungen in späteren Kriegen.

3. Welches sind wohl eure Erwägungen?

**Erläuterungen**

Diese kleine Dokumentation hier ist als Kern einer Aufgabe gedacht, die durchaus zu einer «Fallstudie» erweitert werden kann. Material findet sich unter den Stichwörtern ‹Dresden und Auschwitz›, ‹Bombardierung›, ‹Vietnamkrieg› usw. in reichlichem Mass. Man wird dabei unterscheiden müssen zwischen den Massstäben der Effizienz bzw. des Erfolgs und den moralischen Massstäben. Ferner wird man trennen müssen zwischen der Situation und dem Wissen damals und dem Rückblick aus heutiger, unbedrohter Sicht.

Eine fundierte Kritik an den Bombardierungen findet sich auch bei Saari Peggy, Saari Aaron Maurice (Hsg.): The Holocaust and World War II Almanac. 3 Bände, Detroit 2001. Band 2. 19f. (leicht vereinfachend übersetzt):

«Der Angriff auf Dresden, der zu einem Zeitpunkt kam, als es feststand, dass die Alliierten den Krieg gewinnen würden, machte sogar diejenigen unsicher, die bisher den Bombenkrieg unterstützt hatten, eingeschlossen Winston Churchill. Schon vor Dresden hatten Kritiker damit argumentiert, dass Flächenbombardemente ein bewusstes Schlachten von Zivilisten bedeute und dass nicht eine alliierte Kriegstaktik sein dürfe, sogar wenn es eine Kriegstaktik der Nazis war. Zusätzlich war die Effizienz der Flächenbombardierung zweifelhaft. Die Zahl der auf Deutschland abgeworfenen Bomben stieg von 48'000 Tonnen 1942 auf über 210'000 im nächsten Jahr und auf über 900'000 1944. Trotzdem stellte Deutschland 1944 28'000 Flugzeuge her, mehr als fünfmal so viel wie 1942 und dreimal so viele Panzer. Die Deutschen hatten begonnen, ihre Fabriken aufzuteilen, zu verlegen, zu tarnen und oft unterirdisch anzulegen. Sogar nach dem Feuersturm in Hamburg stieg die Produktion innerhalb weniger Monate wieder auf 80% des Niveaus von vor dem Feuersturm. Es gibt kein Anzeichen, dass die Bevölkerung von Hamburg oder einer anderen deutschen Stadt gegen die Naziherrschaft rebelliert hätte – eines der ausdrücklichen Ziele der Flächenbombardierung.

[...] Die militärischen Kosten der Flächenbombardierungen waren sehr hoch. Die britische Bomberflotte verlor 55'000 Soldaten, meist hochqualifizierte Piloten, Navigatoren und Bombenschützen.»

1. Arthur Travers Harris (1892–1984), Luftmarschall der britischen Royal Air Force im Zweiten Weltkrieg, entwickelte die Idee, Städte zu bombardieren, um die Zivilbevölkerung zu demoralisieren. [↑](#footnote-ref-2)